

15. November 2006

## 1.OFFIZIELLE RUNDBRIEF

Fuer all diejenigen, die es interessiert, wie die Sonne in Peru auf – und untergeht!  
Meine Familie, Freunde, meine Heimat Groetzingen, LMG ...

Ein schlauer Mann sagte einmal : « Es sind nicht die grossen Freuden, auf die es ankommt. Man muss lernen aus den Kleinen viel zu machen ! » Dieser Spruch haengt ueber meinem Bett und jedesmal wenn ich ihn lese, merke ich, wieviele kleine Freuden ich jeden Tag erfahre.

Es faengt schon morgens an, wenn ich verschlafen aufstehe und mir die Zaehne putzen gehe. Die Kinder sehen mich von unten im Hof und inzwischen fangen sie an zu schreien « Lunie, Lunie –ven ! » (Komm Leonie, komm!) Dann macht das Aufstehen direkt Spass und ich spute mich, um moeglichst schnell unten zu sein. Ich kann mich noch genau erinnern, als Maria Fernanda zum ersten Mal “Lunie” geschrien hat – meinen Namen. Eine Kleinigkeit, aber ich konnte mich den ganzen Tag dreuber freuen.

Eine andere kleine Freude ist, wenn Maria (die IPROFOTH Koechin) extra fuer mich Apfelquaker zum Fruehstueck zubereitet und mir Mangos mitbringt, weil sie weis, dass Mangos meine neuen Lieblingsfreuchte sind. Als es einmal Apfelquaker gab, weil Bernadette zu Besuch war, meinte ich, dass es doch immer Apfelquaker geben koennte, weil der viel besser schmeckt. Maria hat mich angelacht, mir ihrem breiten Grinsen, und meinte :”Leonie, fuer Gaeste gibt es besondere Sachen – aber du gehoerst inzwischen zum Haus. Wo kaeme ich denn hin, wenn ich jeden Tag Apfelquaker machen wuerde!” Nachdem ich von unsrem Zwischenseminar zurueckkam, gab es ploetzlich doch jeden Morgen Apfelquaker. Auf mein fragendes Gesicht hin hat Maria gelacht , mich in den Arm genommen und gemeint: “Especialmente para mi principesa alemana.” ( Extra fuer meine deutsche Prinzessin). Ihr wisst gar nicht, wie ich jetzt den Apfelquaker zu schaeetzen weiss! Quaker ist uebrigens ne Art Haferbrei, der mit Wasser und Milch (evt. Aepfeln) zubereiet wird.

Unser Baecker, der mir wenn ich Broetchen kaufen gehe noch zwei kleine Anisbroetchen extra in die Tuete steckt, ohne sie abzurechnen, weil er weiss, dass ich die am liebsten mag.

Oder Momente wie gestern, als ich dabie war meine Waesche zu waschen und ploetlich ans Telefon gerufen wurde. Ich kam vom Telefonieren zurueck und Adela hatte ruckzuck all meine Waesche gewaschen, weil sie weiss, dass ich beim Waesche waschen froh um jede Hilfe bin.

Diese kleinen besonderen Momente kommen zustande, weil die Menschen in Peru einfach etwas ganz besonderes sind. Da die Menschen, mit denen ich zusammenlebe, fuer mich das Hauptkriterium sind, dass es mir so gut geht will ich anfangen ueber meine Mitmenschen zu erzaehlen.

Hier in IPROFTH, einer Institution die sich fuer die Hausmaedchen und deren Rechte einsetzt, lebe ich wie in einer grossen Frauen WG. Es gibt Maedchen, die kommen und gehen aber es gibt auch ein paar Frauen, die immer hier in IPROFTH leben.

Zuerst natuerlich Vicky, die “Praesidentin” (wie man hier sagt) von IPROFTH. Sie hat diese Institution vor Jahren gegruendet und ist diejenige, der die Hausmaedchen viele von ihren hinzugewonnen Rechten zu verdanken haben.

Vicky ist eine wahnsinnig bewunderswerte Frau. Sie ist schon ueber 70 Jahre alt und leidet an Diabetis, aber das laesst sie sich keineswegs anmerken. Sie tanzt morgens

mit mir in der Kueche, nimmt an allen wichtigen Versammlungen teil und ist wie eine Mama fuer all die vielen Maedchen, die hier eine Anlaufstelle suchen. Vicky war schon ein paar Mal in Europa und jedes Mal wenn sie von ihren Missgeschicken dort erzaehlt, koennen wir uns aufs Neue kringelig lachen.

Ich rede nicht allzuviel mit Vicky, aber trotzdem ist sie fuer mich hier wie ein Hafen. Sie nimmt mich herzlich in den Arm, wenn ich nach einem langen Wochenende wieder zurueck komme und ich weiss, dass sie auch ohne viele Worte mitbekommt wie es mir geht.

Zusammen mit Vicky in einem Zimmer leben Marie Cruz und ihre Tochter Karla. Marie Cruz ist wie eine gute Freundin fuer mich. Mit ihr kann ich reden und ich weiss, dass ich in ihr jemand gefunden habe, der mir zuhoert. Leider arbeitet Marie Cruz bis abends und wir sehen uns selten. Trotzdem reicht die Zeit um mir die Neuigkeiten ihres Liebeslebens zu erzaehlen und mich ueber Deutschland auszufragen. Wir sitzen dann abends in meinem Zimmer vergessen die Zeit und merken gar nicht, dass alle um uns schon laengst schalfen, wenn wir fertig sind.

Die letzten zwei staendigen Mitbewohner in IPROFOTH sind Celia und ihr Sohn David. Die beiden wohnen zusammen in einem Zimmer im 2. Stock. Mit Celia, die auch mit mir in der Cuna arbeitet, verstehe ich mich sehr gut. Celia ist eine sehr ruhige Frau, die nie laut werden wuerde – ausser sie lacht aus vollem Halse. Bei Celia und David fuehle ich mich richtig wohl und wenn es mir schlecht geht und ich mich einsam fuehle, gehe ich einfach ein bisschen hoch und direkt geht es mir besser. Inzwischen helfe ich oft abends David bei den Hausaufgaben, oder Celia, die die Haelfte der Hausaufgaben fuer David macht. ;)

Neben den staendigen IPROFOTH Mitbewohnern gibt es immer Maedchen, die kommen und wieder gehen. Diese Maedchen bewohnen den “transito” (ein Uebergangszimmer mit ein paar Betten, einem Schrank und einem Tisch) bis sie eine feste Arbeit gefunden haben. Wilma, meine Gastschwester, ist eine Ausnahme. Sie wurde von Vicky aufgenommen und kann hier solange wohnen bis sie mit der Schule fertig ist. Wilma ist 16 Jahre alt und war am Anfang so schuechtern, dass sie fast gar nicht mit mir geredet hat. Inzwischen nimmt sie mich in den Arm, kitzelt mich durch, kuschelt sich an mich und erzaehlt mit mir ueber Gott und die Welt. Ich bin froh, dass ich weiss, dass Wilma nicht eines Tage einfach gehen muss. Wir verstehen uns richtig gut und obwohl sie drei Jahre juenger ist, habe ich in ihr auf jeden Fall eine Freundin gefunden.

Neben Wilma wohnen momentan noch Gemna, Christina und Adela im Transito. Adela wird in ein paar Tagen 18 und mit ihr gibt es immer was zu lachen. Wir schlendern viel zusammen in Barranco rum und an den Wochenenden unternehmen wir mal was zusammen. Adela ist eine unglaublich starke Person. Sie ist eine von den Maedchen, die in ihrem Leben soviel gelitten haben, dass sie eigentlich die Hoffnung und den Glauben haetten aufgeben muessen – aber es nicht getan haben und immer noch die Staerke haben weiter zu kaempfen, zu lachen und das Leben zu geniessen.

Da Vicky nicht mehr alle Arbeit alleine machen kann, helfen ihr Marcolina und Ernestina mit den Verwaltungsarbeiten und Maria in der Kueche. Ernestina hat mir direkt als wir uns zum ersten Mal gesehen haben angeboten, bei ihr in ihrer Familie zu wohnen und ich weiss bis heute noch nicht genau, ob das Ernst gemeint war, oder nur so daher gesagt. Ernestina hat eine Tochter Kellyn und einen Sohn Angelo mit denen ich mich sehr gut verstehe. Morgen fangen wir zu dritt einen Salsatanzkurs an. Ich bin gespannt, weil Angelo schon richtig gut Salsa tanzt und Kellyn auch ein bisschen – aber ich ja von Salsa so gut wie gar keine Ahnung hab!)

Mit all diesen Menschen lebe ich zusammen. Ich hab mein eigenes Zimmer, das direkt im Durchgang liegt und deswegen sehr laermempfindlich ist. Am Anfang dachte ich, ich gewoehne mich nie an all den Laerm der den ganzen Tag hier im Haus herrscht, aber inzwischen muss ich nochnichtmal abends ins Wohnzimmer und fragen ob der Fernseher ein bisschen leiser gestellt werden koennte, damit ich schalfen kann. Selbst am Wochenende schaffe ich es manchmal bis 11 oder sogar 12 zu schalfen, obwohl draussen was weiss ich wieviel Kinder rumtoben.

Ich fuehle mich hier bei IPROFOTH eigentlich richtig wohl. Das ist auch der Grund, warum ich immer noch hier wohne und noch nicht in eine Gastfamilie gewechselt habe. Ich habe meine Freiheiten und dadurch, dass ich direkt von Anfang einen Haustuerschluesel bekommen habe, ( was hier absolute nicht normal ist – Celia zum Beispiel hat keinen obwohl sie schon laenger hier wohnt als ich!) kann ich auch abends solange wegbleiben wie ich will. Ausserdem ist es wahnsinnig praktisch morgens nur die Treppe runtergehen zu muessen und bei der Arbeit zu sein. Mittags wenn die Kinder schalfen, kann ich die Zeit nutzen um Waesche zu waschen, joggen zu gehen, zu lesen oder sonst zu machen auf was ich Lust habe, weil alle meine Sachen direkt hier sind.

Trotzdem gibt es Momente in denen ich mir wuenschen wuerde in einer eigenen Familie zu wohnen – mit einer richtigen Gastmama, die mich abends fraegt wie es beim arbeiten war und mit Gastgeschwistern, die mit mir Lima unsicher machen. Ich weiss noch nicht genau, ob ich vielleicht die Freiheiten und die Naehe zur Arbeit fuer mehr cariño (Zuneigung /Liebe) aufgeben will – mal sehn!

Meine Arbeit hier macht mir wahnsinnig viel Spass. Ich arbeite in der Cuna, die auch zu IPROFOTH gehoert. Am Anfang war die Cuna hauptsaechlich fuer die Kinder der Hausmaedchen gedacht, aber inzwischen sind Kinder ganz unterschiedlicher Eltern in der Cuna.

Es gibt vier verschiedene Aulas – fuer die je eine Profesora zustaendig ist. Die Kinder kommen morgens um 8 und bleiben bis abends um 5. Die Juengsten sind gerade mal ein para Monate alt, die Aeltesten 6 Jahre.

Ich kann im Grunde helfen wo ich will. Manchmal werde ich natuerlich auch zugeteilt, wenn irgendwo Not am Mann ist, aber die meiste Zeit entscheide ich frei wo ich arbeite.

Nachdem ich die ersten paar Wochen in allen Aulas ein bisschen geholfen habe – konzentriert es sich jetzt auf zwei Aulas. Entweder auf die Aula amarilla, in der die ganz kleinen Kindern bis zu 2 Jahren sind. In dieser Aula ist Celia die Profesora und dadurch, dass ich mich so gut mit Celia verstehe macht es viel Spass mit ihr zusammen zu arbeiten. Sie singt viel mit den Kindern, tanzt oder laesst sie einfach spielen wozu sie Lust haben. Bei den kleinen Kindern ist es toll zu merken, wie sie nach und nach immer mehr Vertrauen zu dir fassen und sich dir oeffnen. Am Anfang hatten sie alle noch ein bisschen Angst, weil sie mich nicht kannten, aber inzwischen brabbeln sie meinen Namen und kommen immer freudig auf mich zugewackelt, wenn ich in den Hof komme. Die Kleinen sind wahnsinnig suess und am liebsten wuerde ich sie manchmal gar nicht gehen lassen. Manchmal bin ich mir mit Celia nicht einer Meinung was die Zuwendung angeht, die ich den Kindern uebermitteln darf. Fuer mich ist es gar keine Frage, dass ich ein Kind auf den Arm nehme und troeste, wenn es traurig ist und schreit – aber hier sieht man das anders. Je mehr man den Kindern gibt, desto mehr gewoehnen sie sich daran und deswegen sollte man sie am besten moeglichst gering halten. Das faellt mir oft schwer. Gerade weil ich weiss, dass die Muetter daheim wenig Zeit fuer die Kinder haben und es doch so wichtig ist, dass die Kinder auch Liebe, Waerme und Zuneigung erfahren. Ich versuche dann einen Mittelweg zu finden und inzwischen laesst Celia mich auch einfach machen, ohne etwas zu sagen.

Die andere Aula ist die Aula verde, in der die 4-6 Jaehrigen sind. Fuer diese Aula ist Lourdes zustaendig. Lourdes ist das krasse Gegenteil zu Celia. Sie ist eher die energische Frau und sagt immer direkt was sie stinkt. Sie kann einen auch ziemlich anschnautzen, aber trotzdem gibt sie sich mit mir viel Muehe und versucht auch ausserhalb der Cuna fuer mich da zu sein. Wir verstehen uns gut und ich weiss inzwischen auch, dass ich nicht immer alles ganz Ernst nehmen muss was sie sagt. Die Kindern in der aula verde haben mich direkt vom ersten Tag an mit offenen Armen empfangen. Sie waren richtig begeistert von mir und deswegen ist es mir dort am Anfang auch am leichtesten gefallen. Die Kinder in dieser aula verbringen neben der freien Zeit, die sie zum Spielen haben auch jeden Tag mindesten 1,5 Stunden damit Buchstaben zu lernen, Rechenaufgaben zu loesen oder andere Grundschulniveaueaufgaben zu bearbeiten. Oft faellt es den Kindern sehr schwer die ihnen gestellten Aufgaben zu loesen, da sie eigentlich noch zu jung sind. Auch hier faellt es mir nicht immer leicht zu akzeptieren, dass ich ihnen nicht helfen darf. Die Kindern muessen zum Beispiel ein "E" schreiben – aber schreiben die ganze Zeit ein "U". Ich sag ihnen, dass sie ein "E" schreiben muessen, aber sie wissen gar nicht, dass das "E" ein "E" ist und das "U" ein "U". Dann mache ich ihnen leichte Hilfslinien damit sie wenigsten wissen, welchen Buchstaben sie schreiben muessen – aber sobald Lourdes da sieht radiert sie es weg, weil sie meint, die Kinder muessen das alleine schaffen.

Nunja – das sind einfach Dinge, die hier in Peru ganz anders ablaufen als bei uns in Deutschland. Ich weiss, dass ich nicht ueber solche Sachen urteilen soll, aber doch tut man es zwangslaeufig und es kostet Kraft, sie so hinzunehmen wie sie sind.

Die freie Zeit, die die Kinder im kleinen Hof verbringen ist dafuer ganz den Kids ueberlassen. Sie koennen sich austoben, springen, tanzen und rennen (soweit der Platz reicht), oder auch einfach nur ruhig in einer Ecke sitzen und mit Freunden beobachten, wie schnell sich eine Glasmurmelt dreht.

In der Zeit der "Hofpause" bin ich mit allen Kindern zusammen. Diese Stunden sind zwar die Anstrengsten, aber doch auch die Schoensten. Die Kinder lassen dann gar nicht mehr von mir ab und streiten sich richtig, wer zuerst auf meinen Schoss darf, damit ich mit ihnen Hoppe Hoppe Reiter spiele. Inzwischen habe ich es sogar geschafft ihnen "Der Fuchs geht rum" und "Aramsamsam" beizubringen – wovon sie total begeistert sind. Im Gegenzug lerne ich fleissig die Klatschspiele auf Peru und bin schon perfekt im Lieblingstanz der Maedchen der Aula Verde.

Es ist einfach toll die Zeit mit den Kindern zu verbringen. Ich hab sie inzwischen alle so gern, dass ich sie schon vermisse, wenn ich sie das ganze Wochenende nicht sehe. Die Kinder sind so offen mir gegenueber, dass es ganz leicht ist sich mit jedem auf eine spezielle Art anzufreunden. Manche fragen mich immer ueber Deutschland aus, manchen krabbeln auf mir rum kuessen mich, manche wollen jeden Tag von mir gefuettert werden, andere schmiegen sich nur schuechtern an mich und andere (die Jungs aus der aula verde) nennen mich einfach ihre "novia" (feste Freundindin), obwohl ich ihnen immer sage, dass ich daheim in Deutschland meinen Freund schon hab!!:)

Die Kinder sind jeden Tag aufs neue eine Herausforderung, aber jeden Tag aufs neue eine, die ich sehr gerne annehme.

Mit den anderen zwei Profesoras verstehe ich mich auch richtig gut. In der aula anaranjada, der aula von Aide helfe ich wenig, weil Aide ihre Kids immer sehr gut im Griff hat und ich selten das Gefuehl habe, als wuerde dort Hilfe gebraucht werden. Die Aula Celeste von Elisabeth ist mir zu anstrengend. In der Aula sind die 3 Jaehrigen und es reichen schon 20 Minuten und ich bin ko wenn ich rauskomme. Mit denen spiele ich im Hof, aber selten in der Aula!

Die Kinder schlafen nachdem sie mittags gegessen haben von halb 2 bis 3 oder halb 4. In der Zeit haben die Profesoras Ruhe. Wir essen und meistens telefoniere ich in der Zeit auch mit jemand aus Deutschland. Ich muss sagen, dass ich nicht gedacht haette,

dass ich so eng den Kontakt mit den Leuten in Deutschland halte, aber ich bin richtig froh drum.

Nachmittags ist es ruhiger. Die Kinder trinken verschaffen ihre warme Milch und spielen noch solange bis sie nach und nach von ihren Eltern abgeholt werden. Manche freuen sich richtig, wenn sie abgeholt werden, andere würden gerne einfach noch länger in der Cuna bleiben. Es gibt ein paar Kinder, die erst spät am Abend abgeholt werden. Diese bleiben solange oben im Wohnzimmer bei IPROFOTH und eins der Mädchen aus dem Transito passt auf sie auf. Es dauert immer bis 8 Uhr abends, bis dann wirklich mal Ruhe einkehrt.

Die Abende hier werden hauptsächlich dem Fernseher gewidmet. Es gibt 1000 verschiedene "Novelas" (Soaps), auf die die Mädchen hier ganz scharf sind. Auch Vicky hat ihre Lieblingssoap, die sie jeden Tag von 22 bis 23 Uhr schaut. Ich konnte mich noch nicht für diese Soaps begeistern, weil sie einfach wahnsinnig unrealistisch sind. Oft bin ich abends noch mit Leuten weg, die spontan vor der Tür stehen und mich abholen oder ich nutze die freie Zeit zum Lesen, joggen, Tagebuch schreiben oder sonstwie kreativ zu werden.

An den Wochenenden bin ich immer viel unterwegs. Entweder ich unternehme was mit den Mädchen hier oder ich besuche die anderen Voluntarios in Lima. Am Anfang war ich richtig froh, dass ich nicht alleine in einer Stadt war, weil es geholfen hat auch ab und zu mit jemand frei heraus Deutsch reden zu können, der momentan in der gleichen Situation steckt wie man selbst.

Die Zeit vergeht wie im Flug und ich weiß jetzt schon, dass Weihnachten hast du nicht gesehen vor der Tür steht. Ich bin gespannt, wie es wird mit kurzen Hosen unterm Tannenbaum zu sitzen.

Das war erstmal von meiner Seite! Ich hoffe, euch allen dreuen auf der anderen Seite vom Ozean geht es genauso gut wie mir und ihr habt auch viele kleine Freuden, die euch spüren lassen, wie besonders und einmalig das Leben ist.

Einen "abrazo fuerte" (liebe Umarmung), eure Leonie

P:S: Da jetzt inzwischen schon viele der Pakete und Briefe verschollen geblieben sind, die an mich abgeschickt wurden, ist es sicherer, wenn ihr ab jetzt alles an die Deutsche Gemeinde schickt, wo ich die Sachen dann abholen kann.

Die Adresse lautet:

Parroquia San Jose

Av. 2 de Mayo 259

Apartado 18 – 0445

Miraflores, Lima-Peru

Ich hoffe, ihr gebt es nicht auf mir per Postmail Botschaften zu schicken, ueber die freu ich mich naemlich immer ganz besonders.

Wer ansonsten noch mehr von mir und meinen Erlebnissen in Peru lesen will kann einfach mal auf die Blogseite des Voluntarioprogramms Freiburg schauen. Die findet man ueber die Seite [www.kja-freiburg.de](http://www.kja-freiburg.de), wo ein Link zu unsrem Blog ist. Es lohnt sich reinzuschauen!